

z.Zt. Blankenburg/Harz, den 26. März 1946

Mewesstr. 9, I.

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ihren freundlichen Brief vom 24. Februar habe ich erst heute bekommen. Er kreuzte sich mit meinem am 17. März geschriebenen und am 19. abgesandten, in dem ich Sie um Ihre Ansicht hinsichtlich der Zukunft der M.G.bat. Nun stellen Sie an mich die Frage, ob ich nicht doch Mitglied der Historischen Kommission bleiben wolle, und motivieren sie mit dem Hinweis darauf, dass man ja auch schriftlich beraten und seine Erfahrungen zur Verfügung stellen könne. Sollten auch die übrigen Mitglieder der Kommission damit zufrieden sein, dann könnte ich Ihrer freundlichen Bitte gegenüber natürlich nicht auf meinem früheren Standpunkt verharren und müsste meinen Antrag, mich aus der Liste der Mitglieder streichen zu wollen, zurückziehen. Es kommt aber noch eine andere Erwägung zu dieser meiner Ansicht hinzu, die mit meinem unterwegs befindlichen und an Sie unter der Adresse der Historischen Kommission gerichteten Briefe zusammenhängt. Wir werden jetzt immer wieder wie in der Frage der M.G. vor die Entscheidung gestellt werden, ob wir für eine gesamtdeutsche Behandlung der Frage stimmen sollen. Unter diesen Umständen scheint es mir im Interesse der Sache zu liegen, dass in München Berliner und Göttinger, in Berlin Göttinger und Süddeutsche Stimmen gehört werden. Vielleicht wäre es gut, grade diese Frage auch in der nächsten Sitzung der Historischen Kommission zu erörtern; denn ich habe aus der Korrespondenz der letzten Wochen durchaus den Eindruck gewonnen, dass keine andere Frage die Fachgenossen so stark beschäftigt wie diese.

Aber ich will heute nur noch kurz auf Ihre Fragen und Mitteilungen eingehen. Für eine Wahl in die Historische Kommission würde ich Hartung ohne weiteres vorschlagen. Ich habe mit ihm seit 1923 in Berlin zusammen gearbeitet, habe mit ihm seit 1925 die "Jahresberichte für deutsche Geschichte" herausgegeben und ihn namentlich in meinen Kämpfen gegen das Regime Rust in der Akademie als unbedingt zuverlässig gefunden. Vielleicht erscheint er mitunter als etwas nüchtern, aber er hat zugleich einen trockenen Humor, der auch seine Schüler immer wieder anzog. Er besitzt ferner in der Fakultät (z.Zt. stellv. Dekan) und in der Akademie (z.Zt. stellv. Sekretar der phil.-hist. Klasse) ein gutes Ansehen. Ich kann ihn daher durchaus empfehlen. Für Ihre Mitteilungen über Fester, Leidinger, Bittner, von Srbik und K.A. von Müller danke ich Ihnen sehr und stimme Ihnen besonders in der Beurteilung v. Srbiks in jeder Beziehung zu. Ich glaube nicht, dass man ihn auf die Dauer in dem Kreise der Historischen Kommission entbehren könnte.

In dem Augenblick, in dem ich diese Worte niederschrieb, bekam ich die Nachricht, dass Brandt gestorben sei. Noch vor kurzem hatte er mir geschrieben, dass die Ärzte ihn seines Herzens wegen in ein Krankenhaus holen wollten; Nun hat sein Herz doch versagt. Ich habe hin und wieder Auseinandersetzungen mit ihm gehabt, aber angesichts des Todes denkt man doch nur an das Wertvolle, was in diesem Wissenschaftler und in diesem Menschen steckte, und dieser Rückblick hat mich doch sehr bewegt.

Mit herzlichsten Grüßen und Wünschen

Ihr

A. J. Brandt